

PREUSSEN KURIER

HEIMATNACHRICHTEN FÜR OST- UND WESTPREUSSEN IN
BAYERN

Weihnachtsausgabe 2013



Die Geburt Christi, Modell in einer kaschubischen Kirche (Foto: Dorota Pilecka)

Kaschubisches Weihnachtslied

*Wärst du, Kindchen, im Kaschubenlande,
wärst du, Kindchen, doch bei uns geboren!
Sieh, du hättest nicht auf Heu gelegen,
wärst auf Daunen weich gebettet worden.*

*Nimmer wärst du in den Stall gekommen,
dicht am Ofen stünde warm dein Bettchen,
der Herr Pfarrer käme selbst gelaufen,
dich und deine Mutter zu verehren.*

*Kindchen, wie wir dich gekleidet hätten!
Müßtest eine Schaffellmütze tragen,
blauen Mantel von kaschubischem Tuche,
pelzgefüttert und mit Bänderschleifen.*

*Hätten dir den eig'nen Gurt gegeben,
rote Schuhchen für die kleinen Füße,
fest und blank mit Nägelchen beschlagen!
Kindchen, wie wir dich gekleidet hätten!*

*Kindchen, wie wir dich gefüttert hätten,
früh am Morgen weißes Brot mit Honig,
frische Butter, wunderweiches Schmorfleisch,
mittags Gerstengrütze, gelbe Tunke,*

*Gänsefleisch und Kuttelfleck mit Ingwer,
fette Wurst und goldnen Eierkuchen,
Krug um Krug das starke Bier aus Putzig!
Kindchen, wie wir dich gefüttert hätten!*

*Und wie wir das Herz dir schenken wollten!
Sieh, wir wären alle fromm geworden,
alle Knie würden sich dir beugen,
alle Füße Himmelswege gehen.*

*Niemals würde eine Scheune brennen,
sonntags nie ein trunkner Schädel bluten –
wärst du, Kindchen, im Kaschubenlande,
wärst du, Kindchen, doch bei uns geboren!*

Werner Bergengruen (1892-1964)

**Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern besinnliche Feiertage und ein gesundes
und glückliches Neues Jahr!**

Landesvorstand und Redaktion

Grußwort des neuen Landeskulturreferenten



Dr. Jürgen Danowski

Liebe Landsleute, liebe Freunde Ost- und Westpreußens,

die diesjährige Landesdelegiertentagung unserer Landesgruppe Bayern der Landsmannschaft hat mich zu Ihrem Landeskulturreferenten gewählt. Ich wende mich deshalb an Sie und rufe Sie auf, mitzuwirken bei der Pflege der einzigartigen und unvergleichlichen Kultur unserer Heimat im historischen Nordosten Deutschlands.

Warum gibt es heute, bald 70 Jahre nach Flucht, Vertreibung und Entrechtung noch eine Landsmannschaft Ostpreußen, eine Landsmannschaft Westpreußen? Haben diese Landsmannschaften nicht mittlerweile ihre Existenzberechtigung verloren? Warum hält das Band der landsmannschaftlichen Gemeinschaft über so viele Jahre hinweg?

Die Antwort ist vielschichtig und doch einfach.

Wir Ost- und Westpreußen und die vielen Freunde dieses Landes tragen die Verantwortung für Kultur und Geschichte europäischer Kernlandschaften. Ohne diese Erinnerung würde eine 700-jährige Geschichte verloren gehen, die Deutschland und Europa unendlich bereichert hat. Wer wüßte sonst noch, daß der bedeutendste Denker der Neuzeit, Immanuel Kant, der Mentor von Goethe und Schiller, Johann Gottfried Herder, daß E.T.A. Hoffmann, Lovis Corinth, Käthe Kollwitz und Ernst Wiechert aus Ostpreußen kommen? Wer wüßte sonst noch, daß der Begründer unseres

Weltbildes, Nikolaus Kopernikus, der Philosoph Arthur Schopenhauer, der Wohltäter der Menschheit, Emil von Behring, der „Vater der Raumfahrt“, Wernher von Braun, daß Andreas Schlüter, Johannes Hevelius und Max Halbe aus Westpreußen und Danzig kommen?

Wer wüßte noch, daß Pommern, Danzig, West- und Ostpreußen eine stolze jahrhundertalte friedliche preußische und deutsche Geschichte aufzuweisen hat? Daß unser altes Preußenland dem preußischen Staat, der von Memel bis Aachen reichte, seinen Namen gegeben hat? Daß es ein fränkischer Herzog war, Albrecht von Brandenburg-Ansbach, der aus dem Ordensstaat ein weltliches Herzogtum geschaffen hat, aus dem das preußische Königtum und das deutsche Kaisertum entstanden? Daß Ost- und Westpreußen über Jahrhunderte die Kornkammern des östlichen Mitteleuropa waren? Daß aus dem historischen Nordosten Deutschlands vielfältige kulturelle und wissenschaftliche Impulse für Deutschland und Europa ausgingen?

Gerade zur Weihnachtszeit sind wir uns dessen bewußt, wenn wir nicht ohne Stolz unsere erhebenden Adventslieder „Macht hoch die Tür“, gedichtet schon 1623 von dem Königsberger Stadtpfarrer Georg Weissel, oder „O du fröhliche“, gedichtet 1792 von dem Danziger Daniel Falk, hören und singen dürfen. Sie sind ein Gruß der weihnachtlichen Heimat.

Da denken wir dann schon – und unsere bayrischen und fränkischen Landsleute mögen uns das nachsehen – was Annemarie Köppen in ihrem Lied „Meine Heimat ist ein Mövenschrei“ gedichtet hat:

*„Meine Heimat ist ein Mövenschrei
hoch über Dünen und Meer.
Ob's immer woanders auch schöner sei,
es klingt Deine tiefste Melodei,
mein Deutschland von Osten her.“*

*Meine Heimat ist eine schöne Frau
mit bernsteingelbem Haar.
Ihre Augen sind dunkelmeeresblau.
Meine Heimat ist die schönste Frau
in Deutschlands Töughterschar.“*

Wir tragen dazu bei, daß unser historischer Nordosten nicht im Dunkel der Geschichte versinkt. Und das ist auch der Grund, weshalb viele Landsleute und Heimatfreunde das unsichtbare Band zur Heimat nicht zerreißen las-

sen und immer wieder in die Heimat fahren, den Kontakt mit den heimatverbliebenen Landsleuten und Freundschaft mit den polnischen, russischen und litauischen Bewohnern des Landes pflegen. Und wenn Sie mich fragen, weshalb wir uns besonders gerne in unserem landsmannschaftlichen Kreis treffen, dann darf ich Ihnen sagen, daß wir überall im Bayernland vielleicht kleine, aber aktive Gruppen von Heimatfreunden haben, in deren Mitte es Freude macht zusammenzusein und heimatliche Kultur zu pflegen.

Als Ihr neuer Landeskulturreferent freue ich mich mit Ihnen auf weitere Jahre fröhlicher Heimatarbeit und will Sie alle ermuntern, nicht nachzulassen, für die Heimat zu werben, immer wieder Freunde, Bekannte und Verwandte zu unseren Veranstaltungen mitzubringen. Unsere Heimat im historischen deutschen Nordosten, unser „Produkt“, wenn ich dies so kaufmännisch ausdrücken darf, das, was wir anzubieten haben, ist so überaus interessant und reizvoll, wie kaum ein anderer Landstrich in Europa. Schon Wilhelm von Humboldt, der ja nun wirklich die ganze Welt bereist hat, hat festgestellt, daß „*einem ein wichtiges Bild in der Seele fehlen würde*“, wenn man Ostpreußen nicht kenne. Und ein Berühmter unserer Tage, Christian Thielemann, Dresdener Generalmusikdirektor, hat unlängst festgestellt:

„Manchmal halte ich es nicht mehr aus. Dann brauche ich eine Pause von Beethoven und Wagner. Dann ist nicht mehr Tristan und Techno. Dann ist Ostpreußen!“

Das gilt für uns alle! Ich rufe Sie deshalb zur Mitarbeit für unsere west- und ostpreußische Heimat auf. Gelegenheit dazu bietet sich in den Kreis- und Ortsgruppen, spätestens aber anlässlich der Landeskulturtagung am 5. April 2014 in Ellingen. (Bitte melden Sie sich bei mir, damit Sie rechtzeitig Ihre Einladung erhalten.) Und im September 2014 ist eine gemeinsame Fahrt in das Ostpreußische Landesmuseum nach Lüneburg geplant. Ich stehe Ihnen darüber hinaus gerne mit Rat und Tat bei der Kulturarbeit oder bei der Jahresplanung in Ihrem örtlichen Kreis zur Verfügung. Über Ihre Resonanz freue ich mich.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein frohes west- und ostpreußische Weihnachtsfest und Glück und Segen im neuen Jahr 2014!

Ihr
Dr. Jürgen Danowski
Landeskulturreferent
Am Weinbergplateau 11
91522 Ansbach

Ein Wort der Landesschatzmeisterin



Ursula Ewert

**Liebe Landsleute,
liebe Leserinnen und
Leser,**

anlässlich des Jahresendes möchte ich Ihnen als Landesschatzmeisterin im Namen des Landesvorstandes meinen Dank für Ihre Unter-

stützung und Ihre Spendenbereitschaft aussprechen.

Sie wissen wahrscheinlich, daß die Landesgruppe, die ja über keine eigenen Einnahmen verfügt, sich ausschließlich von Beiträgen der angeschlossenen Orts-, Kreis- und sonstigen Untergruppen sowie Spenden finanziert.

Der Landesvorstand arbeitet ehrenamtlich; für Einzelprojekte gibt es – nach sorgfältiger Prüfung – gegebenenfalls Zuschüsse vom Freistaat Bayern.

Die dreimal jährlich erscheinende Landesgruppenzeitung PREUSSEN-KURIER hingegen wird aus Eigenmitteln finanziert; dies ist nur

möglich, weil sich inzwischen viele Leser und Interessenten bereit erklären, Beiträge zu liefern, und weil Sie alle in den vergangenen Jahren auch finanziell geholfen haben.

Vielen Dank dafür!

Meine Bitte an Sie:

Halten Sie uns auch weiterhin die Treue, und machen Sie, wenn möglich, auch diesmal wieder von dem beigefügten Spenden-Überweisungsträger Gebrauch! Sie wissen ja: Spenden sind steuerlich absetzbar – und bei uns wird nichts verschwendet! Dafür verbürge ich mich persönlich bei Ihnen.

Ihre Ursula Ewert

WeihnachtsgrüÙe von Dr. Wolfgang Thüne



Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Landsleute und Schicksalsgefährten!

„Aber ich bewahrte und nährte mein Inneres, denn kein Ideal darf aufgegeben werden, sonst erlischt das heilige Feuer des Lebens, und Gott stirbt ohne Auferstehung.“ Dieser Satz des Dichters Jean Paul passt auf unsere Situation. Er möge sowohl als Ansporn als auch als stete Mahnung dienen, in unserer Liebe zur Heimat nicht nachzulassen und diese Liebe als „Feuer“ an unsere Kinder, Enkel und Enkelkinder weiterzutragen. Ein Idealzustand wäre, wenn jeder ohne Probleme in seiner Heimat leben und ungehindert in sein Eigentum zurückkehren könnte, um die großartigen Kulturleistungen seiner Väter und Vorväter weiter ausbauen und entwickeln zu können.

Unsere angestammte „Heimat“ hat niemand Leid angetan und auch wir Lebenden sind alle zu jung gewesen, um irgendeine Schuld auf uns geladen zu haben. Kollektivschuld kann es für einen Christen nicht geben! Sünde und Schuld sind immer individuell. Leid können sich gegenseitig nur Menschen antun. Wer kennt nicht den Spruch, dass ein-

zig der „Mensch des Menschen Wolf“ ist. Das menschliche Leben ist eine Gratwanderung, ein Balanceakt zwischen Zuneigung und Abneigung. In beiden Worten steckt das Wort Neigung. Es heißt im Griechischen „Klima“! Soll Friede herrschen unter Menschen und Völkern, dann nur bei gegenseitigem Vertrauen, gegenseitiger Zuneigung. Wer Hass sät und unnötig Ängste schürt, der stört intakte Neignungsverhältnisse, stiftet Unfrieden, spielt mit Anfeindungen und Krieg.

Erinnern wir uns daran! Während des ganzen Lebens kommt es auf ein gutes Klima an, auf ein gutes Ehe-, Familien-, Arbeits- und Betriebsklima an. Auch das politische und soziale Klima sind unabdingbar für Frieden in einer Gesellschaft. Mit dem Wetter und den frostigen Temperaturen im Winter hat das nichts zu tun. Deswegen feiern wir Christen auch Weihnachten als ein „Fest der Liebe und des Friedens“! Friede kann nur herrschen bei gegenseitiger Zuneigung. Auch die Liebe bedarf der Zuneigung! Beides kann nur der haben, der das göttliche Gebot beherzigt, das jeden Menschen einzeln auffordert: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“! Zu Weihnachten, dem „Fest der Liebe und des Friedens“ wünsche ich Ihnen allen zuvörderst inneren Frieden, Ausgeglichenheit, Heiterkeit, Frohsinn und Optimismus. Der äußere Frieden zu unseren Mitmenschen wird sich spontan einstellen.

Genießen Sie in der Familie wie im Freundes- und Bekanntenkreis ein fröhliches und gesegnetes Weih-

nachtsfest. Gedenken Sie der Heimat und betrachten diese als Erbe und Auftrag, auch aus tiefer Ehrfurcht vor den vielen Generationen, die unsere Heimat im „SchweiÙe ihres Angesichts“ kultiviert, gestaltet, gebaut und zu dem gemacht haben, das wir als liebenswerte, unvergessliche und einzigartige Heimat in uns tragen. Denken wir an unser „Land der dunklen Wälder und kristall'nen Seen“.

Sodann wünsche ich Ihnen allen einen guten Rutsch ins neue Jahr, das uns allen Gottes Segen, Gesundheit, Glück, Zufriedenheit und Wohlergehen bringen möge. Sprechen Sie unter Freunden, Bekannten wie in der Öffentlichkeit über unser Ostpreußen! Wir brauchen uns unserer Heimat und Herkunft nicht zu schämen. Denken wir immer fest an den Satz von Immanuel Kant: „Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen, um dich aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit zu befreien.“

Im kommenden Jahr haben wir Ostpreußen wieder unser großes Familienfest. Alle Ostpreußen mögen sich bitte das **Wochenende 17./18. Mai 2014** freihalten und auf lokaler Ebene Gruppenfahrten organisieren

zum Deutschlandtreffen der Ostpreußen

in der Messe Kassel. Einzelheiten finden Sie in unserer Wochenzeitung ***Preußische Allgemeine Zeitung / Das Ostpreußenblatt***.

In heimatlicher Verbundenheit mit herzlichen Grüßen

Ihr Wolfgang Thüne

Vorstandswahlen beim Landesdelegierten- und Kulturtag

Dr. Jürgen Danowski neuer Landeskulturwart



Der neue Landesvorstand präsentiert sich: V.l.n.r. der alte und neue Landesvorsitzende Friedrich-Wilhelm Böld, Landesschatzmeisterin Ursula Ewert, Landesschriftführerin Pia Lingner-Böld, der neue Landeskulturwart Dr. Jürgen Danowski, stellvertretender Landesvorsitzender Rainer Claaßen

Gunzenhausen. Der Landesdelegierten- und Kulturtag 2013 fand vom 6. bis 8. September in Mittelfranken statt. Bei den turnusmäßigen Vorstandswahlen wurde Dr. Jürgen Danowski anstelle von Hans-Joachim Pfau zum Landeskulturwart gewählt. Dr. Danowski ist bei den Ost- und Westpreußen nicht nur in Bayern bestens bekannt – der in Ansbach lebende Rechtsanwalt leitet schon seit Jahren die Kreisgruppe Altmühlfranken (früher Weißenburg-Gunzenhausen), die als eine der lebendigsten und aktivsten Gruppen in Bayern gelten kann! In seiner „Sturm- und Drangzeit“ hatte er außerdem Ämter bei der ostpreußischen Jugend inne – eine Tradition, die durch seine Söhne Rüdiger und Gernot aufs Beste fortgeführt wird.

Für die Kreisgruppe Altmühlfranken war es Ehrensache, das abendliche Kulturprogramm zu gestalten. Die Darbietungen reichten von Gesangseinlagen bis hin zu gar nicht mal so kleinen Sketchen in Mundart, die nicht nur die Zuschauer zum Lachen anregten, sondern auch die Darsteller mußten von Zeit zu Zeit innehalten, um sich die Lachtränen abzuwischen! Erstaunlich war, daß hier vieles dargeboten wurde, was nicht als allgemein bekannt vorausgesetzt werden kann – der Fundus der verwendeten ost- und westpreußischen Literatur scheint unerschöpflich zu sein!

Einen höchst interessanten Vortrag über Bernstein hielt der scheidende Landeskulturwart Hans-Joachim Pfau. Obwohl unterstellt werden kann, daß das Thema für die Teilnehmer einer Arbeitstagung der Ost- und Westpreußen keineswegs neu ist, gelang es Pfau, mit bisher wenig bekannten, aber originellen Zitierungen, vor allem aber mit einer Anzahl eigener, z. T. selbst gesammelter Bernsteinstücke, die Zuhörer nicht nur in den Bann seiner Ausführungen zu ziehen, sondern ihnen zugleich die besondere Schönheit jedes einzelnen Stückes vor Augen zu führen. Mit dem ihm eigenen verschmitzten Humor berichtete Pfau über so manche Anekdote um das kostbare und in aller Welt begehrte Material, wobei er einräumte, daß nicht jede Begebenheit historisch belegbar sei. Immer wieder zeigte er an mitgebrachten Gegenständen aus echtem oder vermeintlichem Bernstein, wie man das Material überprüft. Im Anschluß an den Vortrag versammelte man sich denn auch um den Vortragstisch, um die mitgebrachten Exponate zu bewundern und auch einmal selbst zu berühren. Bernstein fasziniert halt – auch heute noch!



Hans-Joachim Pfau beim Bernstein-Vortrag



Wolfgang Freyberg, Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen in Ellingen, berichtete über die Arbeit des Kulturzentrums und über die zukünftigen Aussichten

Besonders erfreut wurde von den Teilnehmern auch Wolfgang Freyberg begrüßt, der Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen in Ellingen, der in seiner gewohnt kurzweiligen Art nicht nur Begebenheiten aus der 32-jährigen Geschichte seiner Einrichtung zum Besten gab und Beispiele für die gute Zusammenarbeit mit dem Freistaat Bayern aufzeigte, sondern auch einen aus der Sicht sowohl des Kulturzentrums als auch der Landesgruppe höchst erfreulichen Ausblick auf die Zukunft gewährte.

Text u. Fotos: Rainer Claaßen

BJO: Stefan Hein als Bundesvorsitzender wiedergewählt

Ehrung langjähriger Vorstandsmitglieder

Sigmaringen. Vom 3. bis zum 6. Oktober hielt der Bund Junges Ostpreußen (BJO) in Sigmaringen sein Bundestreffen ab. Die aus ganz Deutschland angereisten Teilnehmer konnten sich vom reichen Erbe der Hohenzollern in deren Stammland überzeugen und an der Schönheit des Naturparks Obere Donau erfreuen.



Über der Stadt Sigmaringen grüßt die Burg Hohenzollern

Ein reichhaltiges und gut vorbereitetes Programm sorgte dafür, daß die Teilnehmer des Treffens dieses nicht nur als „Arbeitstreffen“ empfanden, sondern Kultur und Geselligkeit kamen ebenfalls nicht zu kurz. Eine Wanderung durch den Naturpark fand ebenso Anklang wie die am Abend des vorletzten Tages abgehaltene BJO-Kegelmeisterschaft und der Besuch des Schlosses Hohenzollern im nahegelegenen Hechingen.

Im Rahmen des Treffens fand auch die Bundesversammlung mit Vorstandswahlen statt. Stefan Hein aus Gelsenkirchen (31 Jahre, Sozialarbeiter) wurde dabei mit großer Mehrheit bereits zum dritten Mal zum Bundesvorsitzenden gewählt. Deutlich wurde bei den Vorstandswahlen die Verwurzelung des Bundes Junges Ostpreußen in der Jugend der deutschen Volksgruppe in Ost- und Westpreußen. Drei Mitglieder des neuen Vorstands wurden dort geboren. Der gebürtige Danziger Rafael Glabikowski wurde zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden gewählt.

Im Regionalverband Ost stand Kamila Mańka aus Diwitten-Rosenau (Kr. Allenstein-Land) zur Wiederwahl; die 21-jährige Studentin der Umweltechnologie wurde eindrucksvoll mit einstimmigem Ergebnis bestätigt – ebenso wie der auch für Bayern zuständige Regionalvertreter Süd, Christian Melchior, Sachbearbeiter bei einer Berufsgenossenschaft und wohnhaft in der Nähe von Stuttgart.

Neu im Bundesvorstand ist auch der kürzlich aus Nordrhein-Westfalen nach Bayern gezogene Jura-student Marius Hempelmann. Für die LOW Bayern ist vor allem von Bedeutung, daß mit Marius Hempelmann und Rafael Glabikowski nunmehr zwei Mitglieder des Jugendvorstands in Bayern leben – angesichts der Tatsache, daß Bayern die Patenschaft über die Landsmannschaft Ostpreußen hat und diese auch sehr ernst nimmt, eine höchst erfreuliche Konstellation! Daher werden auch beide weiter unten vorgestellt – mit der Bitte an alle Landsleute, diese beiden tatkräftigen Jugendvorstände nach Kräften zu unterstützen und nach Möglichkeit auch die Enkel auf den BJO hinzuweisen!



Gruppenbild vor der Burg

Verabschiedet wurden aus dem Bundesvorstand Martin Rautenberg und der ehemalige stellvertretende Bundesvorsitzende Rüdiger Danowski, der im Rahmen des Deutschlandtreffens der Ostpreußen 2014 in Kassel das Ehrenzeichen des Bundes Junges Ostpreußen erhalten wird. Stefan Hein würdigte die Arbeit der beiden scheidenden Vorstandsmitglieder. Rüdiger Danowski habe sich mit der Durchführung mehrerer politischer Seminare und nicht zuletzt mit der Gestaltung der neuen Internetseite des Verbandes bleibende Verdienste erworben.

Text: Christian Melchior/Rainer Claaßen; Fotos (2): BJO

BJO: Die „Neuen“ stellen sich vor

Neu im BJO-Bundesvorstand sind zwei „Wahl-Bayern“: der Danziger Rafael Glabikowski, wohnhaft im Landkreis Straubing-Bogen, und der Bielefelder Marius Hempelmann, der seit einigen Monaten in Passau lebt. Wir baten die beiden, sich mit ein paar persönlichen Worten vorzustellen. Beide waren gerne dazu bereit – lesen Sie hier, was sie uns über sich erzählten:



Liebe Leserinnen und Leser,

ich heiße Rafael Glabikowski, bin 26 Jahre alt und geboren in Danzig-Langfuhr.

Ich bin seit 2004 Mitglied beim Bund der Deutschen Minderheit in Danzig; gleichzeitig auch beim Bund der Jugend der Deutschen Minderheit in der Republik Polen, dort von 2006 bis 2012 als Beisitzer im Landesvorstand. Seit 2006 bis zu meiner Ausreise nach Westdeutschland war ich Vorsitzender der Danziger Jugendgruppe. Dem BJO bin ich 2007 beigetreten, als ich noch in Danzig gelebt habe.

Ich habe in Danzig Abitur gemacht, danach habe ich Betriebswirtschaft in Tourismus und Hotelwesen in Danzig studiert.

Seit 2011 wohne ich in Niederbayern im Landkreis Straubing-Bogen und arbeite in der Kunststoffbranche.

Warum interessiere ich mich für Ost- und Westpreußen?

Mütterlicherseits habe ich westpreuische Wurzeln. Die Familien meiner Grmtter kommen aus verschiedenen westpreußischen Landkreisen wie zum Beispiel Preußisch Stargard, Schwetz an der Weichsel und wohnen dort mindestens seit dem 18. Jahrhundert.

Ich wurde von meiner Urgroßmutter Hildegard großgezogen, deutsche bzw. westpreuische Tradition, Küche und Sprache kenne ich von zu Hause. Im Laufe der Zeiten habe ich festgestellt, dass das polnische Umfeld zwar aus dem gleichen christlichen Kulturkreis kommt, jedoch anders ist als das, was in meiner Familie weitergegeben wurde.

Darum war es für mich immer klar, dass ich zu einer anderen Volksgruppe gehöre. Zwar habe ich manchmal Probleme deswegen, jedoch bin ich meinen Wertvorstellungen treu geblieben.

Ich möchte mich als Mitglied des BdV für die Rechte der Deutschen Volksgruppe in der Republik Polen einsetzen wie auch für die Rechte der Aussiedler und Spätaussiedler. Unabhängig ob in der Bundesrepublik oder in der Republik Polen, Angehörige dieser Gruppen müssen gegen Vorurteile und fehlende Akzeptanz kämpfen. Es ist ein weiterer Punkt, wo der BJO wie auch der ganze BdV sich stärker einsetzen muß!

Ich würde mich freuen, mit Ihnen in Kontakt zu kommen!

Ihr Rafael Glabikowski

Bund Junges Ostpreußen in der Landsmannschaft Ostpreußen



ANDERE REDEN, WIR FAHREN DORTHIN UND WOLLEN ETWAS BEWEGEN. SEI DABEI!



Liebe Leserinnen und Leser,

mein Name ist Marius Hempelmann, ich bin 23 Jahre alt und in Bielefeld geboren und aufgewachsen. Nachdem ich im Jahr 2011 mein Abitur gemacht habe, absolvierte ich die zwei folgenden Jahre bei der Bundeswehr eine Ausbildung zum Reserveoffizier. Zuletzt diente ich im Gebirgsjägerbataillon 233 in Mittenwald. Seit Oktober diesen Jahres studiere ich an der Universität Passau Rechtswissenschaft. Da ich nun insgesamt schon mehr als ein Jahr in

Bayern lebe, habe ich mich hier recht gut eingelebt.

Mein Vater ist selbst noch in Sensburg geboren. Die väterliche Familie lebte bis zum Jahr 1957 in Sensburg und verweigerte bis zum Schluss die Verifizierung. Eine Ausreise wurde nicht gestattet, mein Großvater arbeitete in der hiesigen Traktorenfabrik. Durch eine vorgetäuschte Hochzeitseinladung aus der DDR konnte eine dafür ausgestellte Reiseerlaubnis genutzt werden, um nach Westdeutschland zu fliehen. Neben meinem Vater ist meine Großmutter mütterlicherseits außerdem aus Goldberg in Schlesien. Meine Wurzeln liegen also zum Großteil im Osten.

Im BJO bin ich mitverantwortlich für Nordostpreußen, also das Königsberger Gebiet. Die landsmannschaftliche Arbeit ist dort noch ausbaufähig und die jungen Russen sind dem deutschen Kulturerbe gegenüber sehr aufgeschlossen. Dies gilt es zu nutzen!

Ich würde mich freuen, mit Landsleuten in Kontakt zu kommen!

Ihr Marius Hempelmann

Freude- und friedvolle Weihnachtstage, Gesundheit, Glück und ein gutes und erfolgreiches Neues Jahr wünscht allen Ost- und Westpreußen in Bayern der

***Bund Junges Ostpreußen
in der Landsmannschaft Ostpreußen***



Stefan Hein, Bundesvorsitzender

Kamila Mańka, Regionalverband Ost

Christian Melchior, Regionalverband Süd

www.junge-ostpreussen.de

Tempelhüter steht wieder an seinem Platz

Trakehnen. Der Tempelhüter ist wieder da: Mit einem Kran wurde er am 26. September 2013, genau 81 Jahre nach der 200-Jahr-Feier des preußischen Hauptgestüt Trakehnen, tatsächlich an seinem Originalplatz wieder aufgestellt!



Steht da wie in alten Zeiten: Trakehner-Hengst „Tempelhüter“ (Foto: Dr. Winfried Daunicht)

Am 29. September wurde der Festakt durch die Bezirksverwaltung, die Dorfbevölkerung und engagierte Trakehnerfreunde ausgerichtet. Der russische Trakehnerverband ließ es sich nicht nehmen, anlässlich dieser historischen Begebenheit einige Trakehnerhengste und -stuten „einzuladen“.

Es war eine große Ehre für Daniela Wiemer, Schriftleiterin beim Heimatbrief der LO-Heimatkreisgemeinschaft Stallupönen (Ebenrode), einen fünfjährigen russischen Trakehner-Deckhengst aus Weedern (von Zitzewitz) in einer persönlichen Sonderschau vor dem Tempelhüter-Denkmal präsentieren zu dürfen. Als Trakehner-Nachfahre stand er seinen Vorfahren in nichts nach und vertrat würdevoll seine ostpreussische Abstammung.

Mit der Wiederaufstellung ging ein langgehegter Wunsch aller Trakehnerfreunde in Erfüllung. Trotzdem wäre es vermutlich nicht so weit gekommen, hätte nicht der Braunschweiger Hagen Mörig, Verfasser des Buches „Ein Wiedersehen in Trakehnen“ und Vorsitzender des Vereins „Hilfe für Trakehnen e.V.“ (www.trakehnen-ev.de) seine ganze Kraft in das Projekt gesteckt, und zwar sowohl finanziell als auch ideell. Mörig war über Jahre hinweg mit dem Wegräumen bürokratischer Hindernisse beschäftigt, er lief im Königsberger Gebiet wie auch sogar in Moskau „von Pontius zu Pilatus“, um Zuständigkeiten zu erfragen und Genehmigungen zu erwirken – allein im Jahre 2013 reiste er insgesamt je zehn Mal nach Trakehnen und Moskau!

Kompliziert wurde die Angelegenheit dadurch, daß ausgerechnet auf jenem Platz ein Ehrenmal für gefallene russische Soldaten angelegt worden war, dessen geforderte Versetzung den Widerstand der örtlichen Schulleiterin gegen die deutschen Pläne hervorrief. In langen Verhandlungen konnte jedoch erreicht werden, daß die Gedenkstätte in die Dorfmitte und das Ehrenmal bis zum Abschluß der Suche nach einem geeigneten Platz zunächst auf den Friedhof verlegt wurde.

Im Anschluß an den Festakt fand zunächst auf dem Trakehner Sportplatz ein Pferderennen statt. Hernach begaben sich die Gäste in die Schloß-Schule, wo sie musikalische Darbietungen der Schüler der Deutsch-Russischen Schule sowie der Mühlengarter Schule genießen durften.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein abendliches Feuerwerk; der Tempelhüter erstrahlte noch einmal unter dem Lichterschein der Leuchtf Feuer und Raketen.



Daniela Wiemer darf den ersten Trakehnerhengst präsentieren (Foto: Dr. Winfried Daunicht)



Zum Vergleich: So sah der Platz vor dem Kriege aus! (Foto: Bildarchiv Landsmannschaft Ostpreußen, Heimatkreisgemeinschaft Ebenrode/Stallupönen)

Text: Rainer Claaßen / Daniela Wiemer / Hagen Mörig

Ermland: Erneute Verschwendung von EU-Mitteln

Guttstadt (Kr. Allenstein-Land). „Ich stehe vor einem Rätsel – mir erschließt sich nicht, was das eigentlich soll“, erklärte Stadtrat Jarek Kowalski, seines Zeichens Gymnasiallehrer für Deutsch und Geschichte am Johannes-Paul-II.-Gymnasium in Guttstadt, früher im Kreis Heilsberg gelegen, heute dem Kreis Allenstein-Land zugehörig. Kowalski, der den Ost- und Westpreußen durch seine jährlichen Schülerfahrten nach Bayern bestens bekannt ist, übersandte dem PREUSSEN-KURIER mehrere Fotos, die allerdings den Eindruck entstehen lassen, hier würden EU-Fördermittel in großem Stil verschwendet.

Und darum geht es: in Peterswalde, heute Teilort der Gemeinde Guttstadt, entdeckte Kowalski an zwei Stellen Fußgängerüberwege, die mit nagelneuen Absperrungen und solarbetriebenen Leuchttafeln ausgestattet wurden – obwohl sie ins „Nichts“ führen!



Stadtrat und Lehrer Jarek Kowalski in Peterswalde an der Straße nach Zechern vor dem kaum noch erkennbaren Zebrastreifen, der allerdings mit modernster Ausrüstung „gesichert“ wird / links: ein weiterer Bürger, der den sonderbaren Zustand fotografiert

Eine Anfrage Kowalskis beim Bürgermeister wurde von diesem zunächst nicht beantwortet; erst als der rührige Stadtrat in der nächsten öffentlichen Ratssitzung diese Anfrage wiederholte und den Bürgermeister vor laufender Kamera beschuldigte, Steuermittel verschwendet zu haben, gab dieser an, der Ausbau der Fußgängerüberwege sei mit EU-Mitteln gefördert worden. Kowalskis Gegenfrage, warum der Stadtrat von den Maßnahmen nicht unterrichtet wurde, ließ der Rathauschef unbeantwortet...

Für Jarek Kowalski ist die Sache klar: „Die Stadt hat kein Geld, so beantragt sie Fördermittel aus allen möglichen EU-Fördertöpfen; das mag gut und richtig sein – wenn ich dann aber sehe, was, wie in diesem Falle, damit getrieben wird, dann werde ich wütend! Denn irgendjemand muß doch erst einmal die Gelder in die Töpfe einbezahlen, und das sind eher die ‚reichen‘ Westeuropäer, vor allem natürlich die Deutschen. Und die haben dafür hart arbeiten müssen! Und dann kommen sie als Touristen her und müssen so etwas sehen – ich schäme mich dafür!“

Es bleibt wieder einmal die Feststellung, daß es nicht genügt, den „neuen“ EU-Staaten wahllos Fördermittel „hinterherzuwerfen“ – man muß auch prüfen, wofür sie verwendet werden! Das ist man dem Bürger und Steuerzahler schuldig – denn wenn man solche Fälle auf die ganze EU hochrechnet, kommen Beträge zusammen, über die der Volksmund sagt: „Da muß 'ne alte Oma lange für stricken!“



Blick aus Richtung Zechern: Zebrastreifen-Rest ohne jeden Sinn – abgeschrankt wie auf der Avus!



Die gleiche Situation an der Straße nach Gronau: Der Fußweg endet im Nichts, das Stoppschild steht falsch – und der Mühlenbetrieb in Peterswalde ist schon lange eingestellt!

Text: Rainer Claaßen / Fotos: Kowalski/Wyrembek

Kreisgruppe Kitzingen auf Masurenfahrt

Kitzingen. Die Kreisgruppe der LOW hatte sich unter Leitung ihres Vorsitzenden Gustav Patz, eines gebürtigen Friedrichshöfers, im Sommer auf eine kulturgeschichtliche Mehrtagesfahrt ins südliche Ostpreußen begeben (das Ostpreußenblatt berichtete). Wir zeigen hier die schönsten Fotos von Waltraud Patz.



Der Haussee bei Ortelsburg



Groß Blumenau



Heiligelinde



Kristalline Seen



Auf dem Spirdingsee bei Nikolaiken



Stakenkahnfahrt auf der Kruttinna



Störche vor bewölktem Himmel



Folkloregruppe auf dem Marengohof

Bartensteiner Schnappschuß: Besuch aus Königsberg!

Bartenstein. Dieses Foto erhielten wir vom stellvertretenden Landesvorsitzenden Christian Joachim:



Er schreibt dazu:

„Anbei ein Schnappschuss eines Autokennzeichens – aufgenommen vor ein paar Tagen anlässlich einer Reise nach Ostpreußen – welches ich in Bartenstein entdeckt habe. Ich fand es nicht nur lustig, sondern auch beeindruckend, mit welchen versteckten Merkmalen russische Tagesgäste im angrenzenden Bartensteiner Gebiet unterwegs sind. Sieht irgendwie ‚cool‘ aus – würde mein 14-jähriger Enkel sagen. Russisches Flaggenzeichen und die deutsche Bezeichnung ‚Königsberg‘.

Mit freundlichen Grüßen!“

Wir sind voll und ganz der Meinung von Herrn Joachim; übrigens sieht man diese Kennzeichnung in der letzten Zeit immer öfter – und nicht nur in Ostpreußen, sondern zunehmend auch auf bundesdeutschen Autobahnen. Achten Sie mal auf die „39er“-Kennzeichen – das sind die Fahrzeuge aus dem Königsberger Gebiet! Und wenn Sie mal das Glück haben, einen davon auf einem Park- oder Rastplatz zu treffen – sprechen Sie ihn an, und geben Sie sich als Ostpreuße zu erkennen! Sie werden staunen, wie der sich freut... **Selbst schon ausprobiert, klappt immer!**

Friedrich-Wilhelm Böld/Rainer Claaßen

Immer wieder schön: Ellinger Herbstmarkt

Ellingen (Bay). Daß der Ellinger Herbstmarkt eine der bestbesuchten Veranstaltungen in Mittelfranken ist, weiß jeder, der einmal dort war. In diesem Jahr war der Besucherandrang noch stärker als in den Jahren zuvor – schon seit einigen Jahren sind steigende Besucherzahlen zu erkennen.

Da die meisten Mitglieder des neuen Landesvorstandes auf dem Herbstmarkt anwesend waren, traf man sich um die Mittagszeit für anderthalb Stunden, um gemeinsam zu Mittag zu essen und einige anstehende Projekte zu besprechen. Mit dabei waren auch Uta Lüttich, Landesvorsitzende von Baden-Württemberg und Bundesfrauenreferentin der Landsmannschaft Ostpreußen, und Rafael Glabkowski, der aus Danzig gebürtige und heute in der Nähe von Straubing lebende Stellvertretende Bundesvorsitzende des Bund Junges Ostpreußen. Man nutzte die Gelegenheit, sich gegenseitig kennenzulernen und dabei über den Markt zu schlendern, wo nicht nur die Stände der Aussteller, sondern auch die Mitarbeiter des Kulturzentrums, allen voran Direktor Wolfgang Freyberg, für eine ansprechende – und nahrhafte! – Atmosphäre sorgten.



„Kleines Ost- und Westpreußentreffen“ in Ellingen beim Elch; Mitte: LO-Bundesfrauenreferentin und Landesvorsitzende von Baden-Württemberg Uta Lüttich; hinter ihr steht, alle überragend, der neue BJO-Vize Rafael Glabikowski. (Foto: Kulturzentrum Ostpreußen)



Jung und alt trafen sich beim Herbstmarkt – die Aussteller hatten gut zu tun! (Foto: Rainer Claaßen)

Text: Rainer Claaßen

Zu Besuch in Bayern

Elbinger Schüler besuchen das Patenland der Ostpreußen

Auf Initiative von Landeskulturwart Hans-Joachim Pfau, gleichzeitig Vorsitzender des Pangritz-Clubs, der schon seit vielen Jahren über beste Kontakte in seine Heimatstadt Elbing verfügt (der PREUSSEN-KURIER berichtete wiederholt), besuchte in diesem Jahr erstmalig eine Elbinger Schule den Freistaat Bayern. Über die Eindrücke der Reiseteilnehmer berichtet Deutschlehrerin Lucyna Rejchert.

Das war eine unvergessliche Reise! Vom 14. bis zum 21.09.2013 besuchten 25 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Nr.9 in Elbing den schönen Freistaat Bayern. Die Einladung zu diesem fantastischen Besuch kam von einem gebürtigen Elbinger, dem Mann, der in unserer Stadt sehr bekannt ist, von Hans Joachim Pfau. Herr Pfau ist ein guter Freund unserer Schule (der ehemaligen Schichauschule).

Den Besuch finanziell ermöglichten das bayerische Sozialministerium, die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in Bayern, private Sponsoren aus der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen. Acht Tage hatten die Schüler und Schülerinnen eine einmalige Gelegenheit, die bekannten Städte zu besichtigen, Geschichte und Kultur des Landes Bayern kennenzulernen und die regionale Küche zu probieren.

Nach einer langen und anstrengenden Reise wurde unsere Gruppe ganz herzlich von den Veranstaltern in Ingolstadt, und zwar in einem typisch bayerischen Restaurant, begrüßt. So lernten wir den Landesvorsitzenden der LOW Bayern Friedrich-Wilhelm Böld, seine Frau Pia Lingner-Böld, den stellvertretenden Landesvorsitzenden Rainer Claaßen und Herrn Waldemar Schwarz kennen. Selbstverständlich war Herr Pfau dabei. Und schon am ersten Tag wurden wir mit den riesigen Portionen regionaler Spezialitäten konfrontiert! Leider nicht alle von uns kamen aus dem Versuch siegreich heraus, unsere Teller waren am Ende noch halb voll! Wir stellten fest, die bayerische Küche ist zwar lecker, aber deftig und schwer im Magen. Nach dem Essen fuhren wir zur Jugendherberge, die in einem historischen Festungsgebäude residiert, und erholten uns von der Reise. Von dort aus unternahmen wir unsere täglichen Ausflüge.

Am nächsten Tag besichtigten wir Ingolstadt, die Stadt, die ihren Reichtum und ihre Entwicklung der Audi-Fabrik (früher DKW) verdankt. Es ist also kein Wunder, dass ein Besuch im Audi Museum eine Pflicht ist.

Aber die Schüler bewunderten nicht nur die Wunder der alten und neuen Automobile, sie waren von der Schönheit der Altstadt und den Fresken der Asam Brüder in der Maria Viktoria Kirche beeindruckt. Das Deutsche Medizinhistorische Museum zeigte uns einen langen Weg des Menschen im Kampf gegen die verschiedenen Krankheiten und die Überwindung der Schmerzen.

Regensburg, die Stadt an der Donau, von den Römern gegründet, war ein weiterer Höhepunkt der Reise. Ein Spaziergang durch die malerischen Straßen der Altstadt machte die Schüler mit ihrer Geschichte vertraut. Sie bewunderten die Kathedrale, gingen den Fluss entlang spazieren und probierten die berühmten gegrillten Würstchen. Nach der Mittagspause besichtigten wir die Walhalla, ein Werk, das nach dem Vorbild des Parthenon gebaut und gestaltet wurde. In einer großen Halle sieht man 129 Marmorbüsten und 65 Gedenktafeln, die von deutscher und europäischer Geschichte zeugen. Die Reihe der Büsten beginnt mit dem deutschen König Heinrich I. und endet mit Sophie Scholl. Die Gedenktafelreihe beginnt mit Hermann dem Cherusker und endet mit Peter Henlein.

Auch in Augsburg hatten die Schüler die Möglichkeit, über die Geschichte der Stadt viel zu erfahren und die Entwicklung der Stadt von einer kleinen römischen Siedlung zu einer modernen, menschenfreundlichen Metropole mit hohem Lebensstandard zu verfolgen. Hier wurden wir sehr herzlich von Bürgermeister Hermann Weber empfangen, und als Erinnerung an den Besuch bekamen die Schüler Abzeichen mit dem Stadtwappen. Die Jugendlichen aus Elbing waren von der Schönheit des Rathauses, besonders vom reich verzierten Goldenen Saal, begeistert. Prächtige Brunnen, reiche Zunfthäuser, schöne Kirchen ergänzen ein vollständiges Bild der Stadt. In dieser Stadt kamen zur Welt zwei berühmte Persönlichkeiten: Leopold Mozart, der Vater von Wolfgang Amadeus Mozart, und Bertolt Brecht, Schriftsteller, Dramatiker und Dichter.



Die Elbinger Schüler in Regensburg

Das nächste Ziel war die Stadt Ansbach. Und obwohl das Wetter an diesem Tag ganz schlecht war (es regnete stark und es war sehr windig), gelang es uns die Markgräflische Residenz, wie auch den markgräflichen Garten und die Orangerie zu besichtigen.



München: Gruppenfoto mit dem Leiter des HDO, Dr. Andreas Otto Weber (Mitte hinten), und dem Landesvorsitzenden der LOW-Bayern, Friedrich-Wilhelm Böld

Der interessanteste Punkt der Reise nach Bayern war ein Ein-Tages-Aufenthalt in der Hauptstadt München. Hier trafen wir uns zuerst mit dem Leiter des Hauses des Deutschen Ostens, Dr. Andreas Otto Weber. Die Schüler besuchten eine Ausstellung „Cranz, Zoppot, Rigaer Strand. Ostseebäder im 19. und 20. Jahrhundert“. Danach bestaunten wir die große Bibliothek und schließlich folgte das gemeinsame Mittagessen. Nach dem Treffen machten wir eine Stadtrundfahrt. Und obwohl man die Schönheit der Stadt durch das Fenster bewunderte und sich dabei ein bisschen unzufrieden fühlte, blieben in unserer Erinnerung die wichtigsten Orte, an denen wir vorbeifuhren: Allianz Arena, Odeonsplatz, Isartor, Siegestor, Olympiapark, Schloßpark Nymphenburg und viele andere Gebäude, die bekannte Museen beherbergen. Den berühmten Marienplatz – der zentrale Punkt der Stadt und die Marienkirche mit ihren charakteristischen, hohen Türmen haben die Schüler in ihrer Freizeit besichtigt. Und weil in drei Tagen in München das Oktoberfest begann, traf man schon die Touristen aus der ganzen Welt. Erschöpft, aber sehr zufrieden, kamen wir zur Jugendherberge.



Schiffahrt auf der Donau

Den letzten Tag in Bayern begannen die Jugendlichen mit der Busreise durch das romantische Tal des Flusses Altmühl zu einer auf dem Felsen gelegen Burg. Die Burgbesichtigung war sehr interessant, alle waren beeindruckt, besonders als unser Reiseleiter für uns einen Abschnitt aus dem „Nibelungenlied“, einem berühmten mittelalterlichen Heldenepos, sang. Seine fantastische Stimme klingt immer noch in unseren Ohren. Danach fuhren wir zur Befreiungshalle in Kelheim, einem Denkmal auf dem Michelsberg, das im Andenken an die gewonnenen Schlachten gegen Napoleon während der Befreiungskriege in den Jahren von 1813 bis 1815, errichtet wurde.

Zum Schluß machten wir eine unvergesslich schöne Schiffahrt auf der Donau durch die Weltenburger Enge (Donaudurchbruch) zum Kloster Weltenburg. Die Weltenburger Enge ist eine der schönsten und bekanntesten Sehenswürdigkeiten Bayerns. Hier bahnt sich die Donau in einer engen Schlucht den Weg durch die harte Kalktafel des Oberen Jura. Die schöne Aussicht war atemberaubend, und die spätbarocke Kirche, die wir sahen, lässt sich mit nichts vergleichen. Die Brüder Asam, Cosmas Damian und Egid Quirin holten den Himmel auf die Erde. Es gelang ihnen auf beeindruckende Weise, Malerei, Plastik, Lichtführung, Raumgestaltung und Architektur zu einem einheitlichen Gesamtkunstwerk zu verbinden.

Auf dem Heimweg besichtigten wir die Stadt Nürnberg. Und obwohl schon alle sehr müde waren, erwies sich der Spaziergang (bei sonnigem Wetter) durch die Altstadt bis zum Markt, als reines Vergnügen. Ausgestattet mit Lebkuchen und neuen Eindrücken fuhren wir nach Hause zurück.

Wir vergessen diese Reise nicht, wir werden uns lange an sie erinnern, vor allem an die Leute – unsere neuen Freunde und an die Gastfreundschaft, mit der wir empfangen wurden.

Wir möchten uns bei allen sehr herzlich bedanken. Wir danken für die Einladung, die Programm-erstellung, für die finanzielle Unterstützung, die Wärme und liebevolle Betreuung.

Text: Lucyna Rejchert / Fotos: Lucyna Rejchert, Hans-Joachim Pfau

Osterode: Jugendliche aus Königsberg beim Adventstreffen

Osterode (Ostpr). Der „kleine Grenzverkehr“ brachte den Ostpreußen zum ersten Mal Nutzen: Die neugeschaffene Einrichtung, die eigentlich für den vereinfachten Reiseverkehr zwischen den südostpreußischen Kreisen und dem Königsberger Gebiet eingerichtet wurde, bewirkte, daß Jugendliche aus Königsberg am Osteroder Jugendadventsseminar teilnehmen konnten – drei junge Leute waren die Botschafter aus der ostpreußischen Hauptstadt am Pregel!



Mit Feuereifer am Werk: Aneta, Alina und Konstantin aus Königsberg bereiten ein Wissensspiel vor!

Das seit mehr als zwanzig Jahren stattfindende Osteroder Jugendadventsseminar ist bei jungen Leuten sehr bekannt und beliebt; oft schon kam es vor, daß es mehr Anmeldungen als Plätze gab. Die Teilnehmer kommen sowohl aus der Bundesrepublik als auch aus Danzig, Westpreußen sowie allen Teilen Ostpreußens. Bei dem Seminar werden in verschiedenen Kursen Kenntnisse in der traditionellen ostpreußischen Backkunst vermittelt, außerdem in der Herstellung von Advents- und Weihnachtsschmuck und -gestecken. In zwei Singgruppen werden Advents- und Weihnachtslieder einstudiert und bei der am Samstagabend stattfindenden Adventsfeier im Chor gesungen. Eine Volkstanzgruppe bereitet traditionelle und moderne Tänze vor. Organisiert wird die ganze Veranstaltung stets in bewährter Weise durch die Jugendorganisation der Landsmannschaft Ostpreußen, den Bund Junges Ostpreußen (BJO).

Begrüßt wurden die Teilnehmer vom Landesvorsitzenden der LOW Bayern, Friedrich-Wilhelm Böld, und durch den BJO-Bundesvorsitzenden Stefan Hein. Böld überbrachte nicht nur die Grüße des Freistaates Bayern, sondern erklärte auch, warum sich der Freistaat den Ost- und Westpreußen so sehr verbunden fühlt. Er erinnerte an die seit mehr als dreißig Jahren bestehende Patenschaft Bayerns über die Landsmannschaft Ostpreußen und betonte, daß die bayerische Staatsregierung diese Patenschaft sehr ernst nimmt.

Das geistliche Wort wurde in ökumenischer Weise gehalten: in deutscher Sprache vom Domherrn André Schmeier persönlich, auf Polnisch sprach Wojciech Płoszek, der evangelische Geistliche von Osterode. Zur allgemeinen Freude hatten auch zwei Theatergruppen lustige Stücke einstudiert, die ohne Panne und in einem ausgezeichneten und gut verständlichen Deutsch gespielt wurden.



Domherr André Schmeier beim Geistlichen Wort; links neben ihm der evangelische Pfarrer Wojciech Płoszek, Landesschriftführerin Pia Lingner-Böld, LOW-Landesvorsitzender Friedrich-Wilhelm Böld, BJO-Bundesvorsitzender Stefan Hein und Christoph Jachimowicz von der Danziger Abordnung.



Auch die jüngste Teilnehmerin trug schon Tracht / Die Theatergruppe, geschminkt und kostümiert, vor dem selbstgebastelten Bühnenbild

Am Sonntag wurden dann die vorbereiteten Varianten des von den jungen Leuten erdachten Spiels „Ostpreußenreise“ ausprobiert. Viele geschichtliche und geographische Fakten waren hier gefragt; in jeder Gruppe wurde ein Sieger ermittelt.

Bei der abschließenden Gesprächsrunde stellten alle Teilnehmer fest, daß die vier Tage zwar anstrengend, aber auch wunderschön gewesen waren. Niemand bereute es, gekommen zu sein; „das Gemeinschaftsgefühl lag wie ein wärmender Mantel über uns“, lautete die Aussage einer jungen Frau – und großen Applaus gab es, als ein Student feststellte: „Schade, daß es nur einmal im Jahr ein solches Treffen gibt – jetzt muß ich wieder ein ganzes Jahr warten, bis wir uns hier wiedersehen!“



Das Spiel „Ostpreußenreise“ erfordert solides Wissen – wer wird gewinnen...?

Text u. Fotos: Rainer Claaßen

Die beschriebenen Projekte wurden gefördert über das Haus des Deutschen Ostens, München, durch:



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung,
Familie und Frauen

// Zukunftsministerium
Was Menschen berührt.

**MACHEN SIE SICH EIN BILD VON UNS
IHR MEDIENPARTNER FÜR INDIVIDUELLE GESTALTUNG**

Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen
und wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest,
Gesundheit, Glück und Erfolg für das neue Jahr.

Geschäftsführung und Belegschaft

kraus print u. media GmbH & Co. KG · Am Angertor 11 · 97618 Wülfershausen
Tel. 09762 - 930 05-0 · Fax 09762-93005-29
info@kraus-print-media.de · www.kraus-print-media.de





*Frohe Weihnachten und ein gutes
Neues Jahr wünscht Markus Jahns
samt Eltern und Mitarbeitern vom
Gasthof Meteor, Lubasz Kr.
Czarnikau/Pos.*

Wir freuen uns auf Ihren Besuch 2014!

Gasthaus „ZAJAZD METEOR“
Ul. Chrobrego 88, PL-64-720 Lubasz
Tel. + Fax (0048) 67 / 255 60 21

www.zajazd-meteor.pl



Volkswagen gibt es bei uns ab 30,- € pro Tag.
Kommen Sie also zu uns!

Wir wünschen unseren Gästen aus aller Welt
besinnliche Weihnachtstage, ein frohes Neues
Jahr und freuen uns auf ein Wiedersehen!

Familien Suchetzki und Wessolowski aus
Danzig und Preußisch Stargard, heute
Pempau, Gde. Zuckau, Lkr. Karthaus/Westpr.

Galeria Pępowo
Museum, Gästezimmer, Mietauto
Ul. Armii Krajowej 50, PL-83-330 Pępowo
Tel. (0048) 58 / 681-8205, Fax -7998

www.vwmuseum.pl



*Frohe Weihnachten und ein Gutes Neues
Jahr wünschen allen Landsleuten
Krystyna und Jens Oppermann – wir freuen
uns auf ein Wiedersehen!*

Pension „Krystyna“, Leba / Ostsee
ul. Łebska 128, PL-84-360 Leba
Tel. (0048) 59 / 866 21 27
Fax (*neue Nummer!*): (0048) 59 / 727 95 76
www.pensjonatkrystyna.maxmedia.pl



*Frohe Weihnachten und ein gutes Neues
Jahr wünscht allen Ost- und Westpreußen*

Pension Graf, Inh. M. & M. Solski
Pension, Ferienhäuser, Taxifahrten
Ul. Bałtycka 44, PL-10-176 Olsztyn
Tel. +Fax (0048) 89 / 527 08 88
www.domkimazury.net

Links im Bild: Ferienhaus „Villa Majdy“

Bitte buchen Sie Ihre Unterkunft bei Reisen in die Heimat möglichst bei unseren Inserenten!

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2014

Sonderausstellungen

14.12.2013 – 20.07.2014
04.05.2014

Ostpreußen - Briefmarkenmotiv in aller Welt
19. Sammler- und Tauschtreffen -

Postgeschichte und Philatelie

18.05.2014

Internationaler Museumstag

17./18.05.2014

Deutschlandtreffen der Ostpreußen, Kassel
Informationsstand mit der LOW Bayern

01.08.2014 - 22.02.2015

August14 - Der 1. Weltkrieg in Ostpreußen

22./23.11.2014

18. Bunter Herbstmarkt

Kabinettausstellungen

Im Rahmen des Themenjahrs "Der Deutsche Orden im Fränkischen Seenland"

Januar – Juni 2014

Der Deutsche Orden in Franken und im Preußenland

Juli – Dezember 2014

Auf den Spuren des Deutschen Ordens in Deutschland und Europa - Gemälde von Reinhard Bergmann

Ausstellungen in Ost- u. Westpreußen

Dauerausstellungen in

Stuhm, Schloß

Geschichte der Stadt Stuhm

Saalfeld, Stadtverwaltung

Geschichte der Stadt Saalfeld

Pr. Holland, Schloß

Geschichte der Stadt Pr. Holland

Lyck, Wasserturm

Lyck – die Hauptstadt Masurens

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Geschichte der Stadt Rosenberg

Lötzen, Festung Boyen

Lötzen – die Perle Masurens

Goldap, Haus der Heimat

Goldap - Tor zur Rominter Heide

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Geschichte der Stadt Johannisburg

Rastenburg, I. Liceum (ab Juni)

Rastenburg in der Vergangenheit

Ganzjährig

Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald

Kulturzentrum Ostpreußen, Schloßstr. 9, 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

PREUSSEN  KURIER

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

V.i.S.d.P.: Friedrich-Wilhelm Böld, Rainer Claßen (Schriftleitung)

E-Post: info@low-bayern.de

Netz-Information: www.low-bayern.de